

Liebe Freunde von Yomelela,

Diesen Newsletter schreibe ich selber, denn die Leiterin von Yomelela, Zoleka Sauli, ist nach ihrer (vermutlichen) Covid-Erkrankung noch recht schwach. Wir kommunizieren jedoch wieder regelmässig über WhatsApp und es geht ihr täglich besser. Die digitale Vernetzung hat sich sehr verbessert, eine hilfreiche Nebenwirkung von Covid!

Inzwischen habt ihr alle durch die Nachrichten von der südafrikanischen Variante des Covid 19 Virus gehört.

Ab Ende November 2020 nahmen die Covid-Fälle in Südafrika schlagartig zu. Das Land war im Schock - es ist doch Hochsommer! Gibt es dafür eine Erklärung? Ja. Virologen warnten schon seit Wochen vor der Wahrscheinlichkeit einer Mutation, denn es hatten sich in den überfüllten townships viele Jüngere angesteckt ohne schwere Symptome zu zeigen. (Man konnte das über Antikörper beim Blutspenden nachweisen).

Abstand halten in den townships und in den Minibus-taxis ist nicht möglich, und so trugen inzwischen über die Hälfte der Bevölkerung Antikörper schon in sich. Das Virus musste andere Wege zur erneuten Ansteckung finden, mutierte und wurde aggressiver. Und das ausgerechnet in der Zeit der höchsten Wiedersehensfreude und Mobilität! So „wanderte“ das mutierte, hochansteckende Virus zu den Kesimusi (Christmas-Weihnachten) Festen in die ländliche Heimat der Wanderarbeiter, auch nach Simbabwe und in eines der ärmsten Länder Afrikas, Malawi. Dort wütet das Virus nun ungebremst.

Im Januar flogen die reichen (europäischen) Südafrikaner zum Skifahren nach Österreich und schleppten die Variante in das Ski-Eldorado Tirol ein. Ein anschauliches Beispiel dafür, wie die globale Welt zusammenhängt! Slum-Zustände in Afrika sind eine direkte Gefahr für unsere Wohlstandswelt im reichen Norden.

Nach dieser allgemeinen Einleitung über Südafrika möchte ich nun von Mama Zoleka's Erfahrung berichten. Anfang Dezember kamen die Wanderarbeiter aus der Stadt auch in die Dörfer um Yomelela. Zoleka und die Yomelela Helferinnen waren so vorsichtig wie möglich, doch Einkäufe müssen in den Minibus-taxis gemacht werden. In denselben Taxis sitzen auch die Städter - und so kam die neue Covid-Variante zu den Rundhütten.



Mitte Dezember wurde Zoleka sehr krank. Große Atemnot, Brustschmerzen, hohes Fieber, sie konnte kein Essen mehr anrühren. In einem privaten Landrover brachte man sie nach Matatiele zu einem Privatarzt, der sofort sagte: Krankenhaus. Dort würde sie dann auch auf Covid19 getestet werden.

Doch die Einweisung in das öffentliche Krankenhaus war für Zoleka keine Möglichkeit. Im Dezember war das Krankenhaus in Matatiele voll mit Leichensäcken. Eingewiesene Patienten konnten nicht versorgt werden, denn es gab kein Personal mehr. Oft auch keine Sauerstoffflaschen.

Wenn sterben, dann lieber zuhause. Zoleka wollte natürlich *nicht* sterben, und so hat sie sich mit Afrikanischer Heilkunde geholfen. Ihre erwachsenen Töchter waren während des Jahresurlaubs zuhause und konnten sie rund um die Uhr versorgen. Sie kochten Ingwer, Knoblauch, den Saft von



Eukalyptus Bäumen und Zitronen eine Stunde lang in einem Topf. Zoleka nahm auch - (aufgebrüht) Artemisia ,das in ihrem Garten wächst. Diese Mischung wurde als Dampfbad eingeatmet und auch (abgesiebt) als Tee getrunken. Sie legte sich auf den Bauch, um die Lungen freizuhalten, nahm Paracetamol zum Fiebersenken. Die Töchter rieben sie mehrmals am Tag mit Vick-VapoRub ein. Sie war innerlich ruhig - so sagte sie mir später beim WhatsApp Gespräch - durch viele Gebete. Sie vertraute auf Gottes

Barmherzigkeit - vor allem war sie dankbar, dass sie nicht abgesondert von der Familie im Krankenhaus liegen muss, dort vergessen wird und einsam erstickt.

Der schwere Verlauf mit viel Fieberschweiss dauerte 2 Wochen - doch sie hat es geschafft !! So schreibe ich diesen Bericht mit großer Dankbarkeit. Sie hat auch dieses Foto (Feb 2021) geschickt, das sie beim Pflücken der Artemisia zeigt.

Inzwischen gibt es ein großes Impfprogramm in Südafrika mit dem Impfstoff der US-Firma: Johnson und Johnson. Der Impfstoff wird zum Teil in Südafrika selber hergestellt und erhielt eine Notzulassung und ist wohl wirksam gegen schweren Verläufe der Krankheit.

Diese zweite Welle hat unendliches Leid gebracht. Viele Pflegekräfte mussten sterben, denn sie konnten sich nicht ausreichend schützen, es gab weder genügend PPE noch Schutzmäntel. Für sie gibt es eine *digitale Erinnerungswand*. Die erste solche Gedenktafel in der Welt. (Healthcare Workers Heroes Memorial).



Im Gegensatz zur AIDS-Katstrophe waren auch in Südafrika bis jetzt meistens die Älteren von Covid betroffen. Die Beerdigungen nahmen kein Ende, so berichtete Zoleka.



In manchen Haushalten haben AIDS-Waisen ihre geliebte Großmutter verloren. Auch in diesen Haushalten muss nun Yomelela helfen - und die Hilfe kommt schnell dank eurer großzügigen Spenden in der Weihnachtszeit. Die Großmütter erhalten ab 60 in Südafrika eine kleine staatliche Rente. Mit dem Tod der Großmutter fällt auch dieses Einkommen weg.

Die Jugendlichen, die hier die Toiletten renovieren, haben ihre Großmutter beerdigt. Sie sind jetzt allein.

Dieser Einsatz gibt ihnen eine Ablenkung vom Schmerz und sie erhalten dafür Essen und eine neue Schuluniform.



Die Helferinnen bemühten sich sehr, Weihnachtsspiele im Freien zu organisieren. Eine richtige Weihnachtsfeier konnte es nicht geben in diesem Jahr, denn man durfte nicht im

Innenraum sein und es weht ein starker Wind. Und Mama Zoleka war sehr krank, auch die Kinder waren bedrückt.



Sie freuen sich umso mehr, dass es genügend Maisbrot zuhause geben wird, auch Fisch und Erdnussbutter.....



Mama N. überglücklich, denn sie hat aufgrund von Covid19 ihren guten Job als Köchin in der Großstadt Durban verloren. Dort kocht sie auf einem modernen Induktionsherd - hier zeigt sie zuhause, wie sie Korn auf einem Reibstein mahlt.

Die Rundhütte ist 5 km von Yomelela entfernt. Die Kinder träumen von einem eigenen Gemüsegarten zuhause.



Zoleka möchte „Home-gardens“ als ein besonderes Projekt für 2021 beginnen. Sie hofft, mehr darüber im nächsten newsletter berichten zu können. Das Yomelela Team und ich wünschen euch allen im bewegendsten Sinne des Wortes ein HOFFNUNGSVOLLES Jahr 2021.

Siyabonga - Renate